

# Bote von der Ybbs.

Erscheint jeden Freitag 3 Uhr nachmittags.

<b>Bezugspreis mit Postversendung:</b> Ganzjährig . . . . . K 200.— Halbjährig . . . . . „ 100.— Vierteljährig . . . . . „ 50.— Bezugsgebühren und Einschaltungsgebühren sind im Voraus und portofrei zu entrichten.	<b>Schriftleitung und Verwaltung:</b> Obere Stadt Nr. 33. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt. <b>Ankündigungen</b> (Inserate) werden das erste Mal mit 3 K für die 4spaltige Millimeterzeile oder deren Raum berechnet. Bei Wiederholungen gewähren wir Nachlaß. Mindestgebühr 30 K. Die Annahme erfolgt in der Verwaltung und bei allen Annoncen-Expeditionen. — Anzeigen von Juden und Nichtdeutschen finden keine Aufnahme. Schluß des Blattes: <b>Donnerstag 4 Uhr nachmittags.</b>	<b>Preise bei Abholung:</b> Ganzjährig . . . . . K 192.— Halbjährig . . . . . „ 96.— Vierteljährig . . . . . „ 48.— Für Zustellung ins Haus wird 1/4jähr. K 2.— berechnet. Einzelnnummer K 4.—.
--	--	--

Nr. 27. Waidhofen a. d. Ybbs, Freitag den 8. Juli 1921. 36. Jahrg.

## Amtliche Mitteilungen des Stadtrates Waidhofen a. d. Ybbs.

### Rundmachung.

Der Gemeinderat der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs hat in seiner Sitzung vom 25. v. M. unter Beisein eines Vertreters der Landgemeinde Waidhofen a. d. Ybbs die Erhöhung der Friedhofgebühren in nachstehender Weise beschlossen:

- Eigengräber für Einheimische auf K 1000.—
- Eigengräber für Fremde auf K 2000.—
- Reihengräber für Erwachsene auf K 100.—
- Reihengräber für Kinder auf K 50.—
- Beisetzung eines Leichnams in ein Epitaphium K 1000.—
- Gebühr für die Benützung des Verrentungsapparates K 100.—
- Gebühr für die Benützung der provisorischen Beisetzung pro Monat K 100.—

Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs, am 28. Juni 1921.

Der Bürgermeister:  
Josef Waas m. p.

3. a/1940/10.

### Rundmachung.

Unter Bezugnahme auf die Verlautbarung des Landesgesetzes vom 2. März 1921, betreffend die Einhebung einer Abgabe für öffentliche Fürsorgezwecke im Gebiet des Landes Niederösterreich-Land hat der Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs im Einvernehmen mit dem Bezirksarmenrat beschlossen die vollen 2% der Fürsorgeabgabe für das Stadtgebiet Waidhofen a. d. Ybbs durch das Oberkammeramt einzuziehen.

Die Abrechnung über die Berechnungsperiode vom 8. Mai (dem Inkrafttreten des Gesetzes) bis Ende Juni 1921 hat bis längstens 15. Juli zu erfolgen. Das Abrechnungssformular ist in zweifacher Ausfertigung vorzulegen und die hierauf sich ergebende Abgabesumme zur Einzahlung zu bringen.

Die Abrechnungssformulare sind zum Preise von 2 K im Gemeindeamt erhältlich.

Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs, am 7. Juli 1921.

Der Bürgermeister:  
Josef Waas m. p.

**Ausweis über die beim städt. Oberkammeramt eingelaufenen Spenden für die Ueberschwemmten des Bierfeld ober dem Wienerwalde.**

Sammelergbnis Frau und Herr Brandstetter: Frau Anna Brandstetter K 200, Herr Haider Michael, Theuretsbach 100 K, Herr Wagenhofer Josef 20 K, Herr

Romerz-Rat Weinmüller 1000 K, Herr Ing. R. Haas 120 K, Frau Marie Mitterhuber 200 K, Frau Marie Brandstetter 200 K, von der Arbeiterschaft bei Brandstetter 400 K, von den Angestellten bei Brandstetter 780 K, zusammen K 3020.—. Sammlung durch Herrn Reg.-Rat Scherbaum: Chemische Werke in Treibach, Kärnten 1000 K, Stubeier Wertgenossenschaft Zulpmeß 2000 K, Frau Leopoldine Barolin, Wien 1620 K, Herr Ing. Stingl, Wien 25 K, Herr Nikol Rappalay, Wien 20 K, Herr Milo Weimann Zell-Argberg 1000 K, Sammlung in Mtschach 530 K, Sammlung der Handelskammerbeamten durch Ober-Buchhalter Böhm, Wien 5105 K, zusammen K 11.300.—; aus dem Sammelergebnis des Blumentages durch den Deutschen Schulverein K 4000.—; Herr Hofrat Dr. Otto Brestl 200 K, Summe K 18.520.—, dazu die bereits ausgewiesenen K 17.804.40, zusammen K 36.324.40. Aus diesen Sammelergebnissen werden insbesondere Beschädigte aus dem Ybbstale, Zell und Waidhofen a. d. Ybbs beteiligt, es ergeht daher an die, welche im Besonderen vom Unglücke betroffen wurden, die Aufforderung, ihr Ansuchen um Unterstützung schriftlich unter Angabe ihrer Verhältnisse an den Hilfsauschuß der Stadtgemeinde Waidhofen a. d. Ybbs und des Roten Kreuzes gelangen zu lassen.

Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs, am 6. Juli 1921.

Der Bürgermeister:  
Josef Waas m. p.

3. 1916.

### Betriebseinschränkungen.

Das Gewerbeinspektorat St. Pölten hat um die Veröffentlichung nachstehender Aufforderung erachtet:

„Zur tunlichsten Vermeidung von Betriebseinschränkungen werden alle gewerblichen Unternehmungen, insbesondere aber jene der Textil- und Papierindustrie auf die strenge Einhaltung der Bestimmungen des Gesetzes vom 17. Dezember 1919, R.G.BI. Nr. 581, aufmerksam gemacht.

Nach diesen darf die Arbeitszeit von weiblichen Arbeitern und Angestellten und von männlichen jugendlichen Arbeitern und Angestellten bis zum vollendeten 18. Lebensjahre nicht mehr als 44 Stunden innerhalb der Arbeitswoche betragen und hat an Samstagen um 12 Uhr mittags zu enden.

Im Interesse der Allgemeinheit solle seitens der Betriebsleitungen, wenn halbwegs möglich, von den in § 1, B. 1 der Vollzugsanweisung vom 28. Juli 1920, St.G.BI. Nr. 349, gestatteten Ausnahmen für den Fall, daß weniger als zwei Drittel der Beschäftigten des Betriebes jugendliche unter 16 Jahren und Personen weiblichen Geschlechtes sind, Abstand genommen werden.

3. 1699/645.

**Ausgabe von Konsumzuckerzubeugen im Höchstausmaße von 1 kg Würfelzucker bzw. 1 1/2 kg Rohzucker.**

Im Hinblick auf die Besserung in der Zuckerverforgung und in der Erwägung, daß im abgelaufenen Jahre in mehreren Monaten Sacharin statt Zucker zur Ausgabe gelangte, hat sich das Bundesministerium für Volksernährung im Einvernehmen mit dem Bundesministerium für Finanzen entschlossen, die Zuckerstelle zu ermächtigen, im Laufe des Monats Juni d. J. Zubeugen im Höchstausmaße von 1 kg Würfelzucker zum Preise von 136 K für das Kilogramm oder 1 1/2 kg Rohzucker zum Preise von 116 K für das Kilogramm an jeden Verbraucher, der darauf Anspruch erhebt, auszugeben. Die Zuckerzubeugen sind grundsätzlich bei der zuständigen Zuckerabgabestelle zu beziehen.

Die Herausgabe der Zubeuge ist auf geeignete Weise auf der Zuckerkarte zu vermerken.

## Der großdeutsche Reichsparteitag.

Der Salzburger Parteitag der Großdeutschen Volkspartei war die erste große öffentliche Kundgebung in dem Versuch, aus den verschiedenen nationalen Gruppen eine einheitlich geleitete, von gemeinsamen Grundgedanken getragene Partei zu schaffen. Der zweite Reichsparteitag in Wien hat deutlich bewiesen, daß es nicht nur bei diesem Versuche geblieben ist. Er hat gezeigt, daß aus der in Salzburg beschlossenen Zusammenlegung ein einheitlicher Körper hervorgegangen ist, für den die früheren Parteigruppierungen nicht mehr sind als eine historische Erinnerung. Wohlkreis und Landesparteitage haben die Reichstagung in bester Weise vorbereitet und der Tätigkeitsbericht, den der Geschäftsführer dem Parteitag erstattete, war ein glänzendes Bild unermüdlicher erfolgreicher Arbeit, die im Dienste des Parteizieles der Volksgemeinschaft geleistet wurde. Hunderte von Versammlungen, von der großen Wählerversammlung bis hinab zum kleinen Sprechabend haben in jedem Lande stattgefunden, um die Anhänger in diesem Geiste zu stärken und um neue für ihn zu gewinnen. In Wien vergeht keine Woche, ohne daß nicht in jeder der 21 Ortsgruppen eine solche Versammlung stattfände. In Kärnten z. B. haben 230 Sprechabende und Versammlungen stattgefunden, dazu seit Jänner 1921 noch 170 Vertrauensmännerversammlungen, in Oberösterreich seit September 1920 594 Versammlungen usw. Und diese Tätigkeit hat auch Erfolg gehabt, denn seit Salzburg hat sich die Zahl der organisierten Mitglieder von 40.000 auf 87.000 also über 100% vermehrt. Und damit ist die Zahl der Mitglieder noch durchaus nicht erschöpft, denn die Mitglieder solcher Organisationen,

6.

Es scharen sich um ihres Volkes Krone  
Die hochgemuten, edlen Baritone.  
Hier wurzelt des Vereines weiser Rat  
Und was man hier berät, das wird zur Tat.  
Dem Häuptling macht das Reisen Lust,  
Es schwillt ihm stolz die Sängerbrust.  
Indes, von Durst gequälte sehr,  
Nach Bier die Sangesbrüder wimmern,  
Sieht er im Geiste Licht und hehr  
Des Ruhmes Lorbeerkränze schimmern.

7.

Im Winkel hocken stumm die Unglücksraben,  
Die, wenn es schief geht, stets die Prügelknaben.  
Wer nie sein Brot mit Darmverschlingung aß,  
Wer niemals noch im zweiten Tenore saß,  
Der kennt ihn nicht, den Haß der Welt,  
Der ach! so oft auf Unschuld fällt.  
Dies Los ist bitterlich für wahr!  
Doch hebt das Haupt, ihr Qualerformen!  
Einß setzen Euch des Ruhms Altar  
Gerechtern Sinns die Spätgeborenen.

8.

In ihrer Kröpie holdem Reize lächeln,  
Indes sie Mädchendüfte rings umfächeln,  
Die ersten Tenöre. Wer sie kennt, versteht,  
Wie gerne der Verein auf Reisen geht.  
Der eine ist Iyrisch, der andere kühn,  
Der eine ist dick und der andere dünn.

## „Sängerfahrt nach Weyer“.

(Ein Epos, für das der Verfasser alle seine Helden um Verzeihung bittet, Lobeshymnen nur in Form von Lebensmitteln entgegennimmt, und ersucht, gröbere Tätlichkeiten mit Rücksicht auf sein durch das diesjährige Sommerwetter sehr aufgewecktes Gemüt zu unterlassen.)  
Edi Freunthaller.

1.

Am Petri- und Paulitag um halber Dreizehn,  
— Der Himmel war recht blaß und arm an Reizen,  
Gleich einem aufgeschwollnen Tränensack, —  
Da rennet durch der Gassen Fidejaz  
Die Sängerschar zur Eisenbahn.  
Der Häuptling stürmt stolz voran  
Und püstend nach, was männlich ist.  
Es folgt mit zartem Haargefäusel,  
Die schönsten Fädchen aufgeschützt,  
Das Weibervolk mit seinem Weißel.

2.

Am Bahnsteig herrscht das bunteste Gewimmel.  
Der eine gafft zum grauerhängten Himmel,  
Der andere wirft der Blicke Glut umher  
Und sucht das Weibchen, das er liebet sehr. —  
— Das Dampfroß schnaubt, der Boden dröhnt,  
Der Häuptling schreit, der Diener rennt,  
Der Schaffner schimpft, die Suppe blödt.  
Des Chores Meister ängstlich zählen,  
Dieweil sich schon der Zug bewegt,  
Wieviel der Lieben etwa fehlen.

3.

Wer in der Wagen stinkstoffreichen Klüften  
Gelandet nun mit unverkehrten Hüften

Und seines Rückens sanftgeschwung'nen Schluß  
Beplagen kann, der weiß, was Hochgenuß.  
Sein Antlitz glänzt, er fühlt entzückt,  
Wie ihn Kultur ringsum beglückt;  
Er reicht dem Schaffner, der sie zwickt,  
Die teure Karte hin erhaben,  
Dieweil er nach den Waden blickt,  
Die junge Mädchen manchmal haben.

4.

Nun fangen die Damen an behend zu reden.  
Sie wissen über jede viel und jeden.  
Und staunend hört manch unschuldsvolles Kind,  
Wie sündhaft doch die andern Menschen sind. —  
Der Mißi runde Wesenheit  
Ist durch und durch voll Heiterkeit.  
Auch Greterl lacht sich aus das Herz,  
Und andere spizen hold ihr Gösserl,  
Verdrehn die Augen junglingwärts  
Und flöten süßer als die Dröscherl.

5.

Bedeutam ist der zweiten Bässe Haltung.  
Sie reden weise von des Staats Verwaltung  
Und was man gestern in der Zeitung las  
Und wie das Wetter ist und dies und das.  
Hier gehet Würde mit Bestand  
Und Kontrabaß schön Hand in Hand.  
Sie sind die Grundgewalt im Chor  
Und stehen fester als die Eichen,  
Wenn's wankt und wackelt im Tenor,  
Mit ihren respektablen Bäuchen.

die schon vor der Gründung der Großdeutschen Volkspartei bestanden haben und ihre Umbildung in Ortsgruppen des Großdeutschen Volksbundes aus irgend welchen äußeren Gründen noch nicht vorgenommen haben, sind hier gar nicht gezählt. Über nicht nur aus dem Tätigkeitsberichte ergab sich dieses Bild erfreulicher Aufwärtsentwicklung, sondern die Beratungen selbst zeigten es ebenso in allen ihren Teilen.

Wer nun von den Teilnehmern hätte aus den Begrüßungsansprachen der reichsdeutschen Gäste, der Vertreter und Vertreterinnen der deutschnationalen und deutschen Volkspartei, nicht den Eindruck erhalten, daß auch drüben über den Grenzpfählen große Parteien im gleichen Geiste wie wir arbeiten, wer hätte nicht aus der einmütigen Versicherung dieser führenden Politiker, daß im Deutschen Reich von der Rechten bis zur Linken der Wunsch nach dem Anschluß Österreichs an das Deutsche Reich einmütig zum Ausdruck komme, wer hätte aus dieser Versicherung nicht neue Kraft zum Kampfe für diese Idee geschöpft, neuen Mut, um den Schwarzhemden und Kleinmütigen die Spitze zu bieten! Und als die Redner der deutschen Nationalpartei aus der Tschekoslovakei zu uns traten, mußte da nicht jedem von Neuem die Idee des auch in seinem politischen Denken einheitlichen Deutschland erweckt werden, das nur noch seiner staatsrechtlichen Verwirklichung harret?

Als nach dem großangelegten politischen Bericht des Präsidenten Dr. Dinghofer die Vertreter aus den einzelnen Ländern einer nach dem andern das Wort ergrieffen, um die Anschauungen der Parteiglieder, die sie entsendet hatten, zum Ausdruck zu bringen, über das eine oder das andere politische Ereignis eingehende Aufklärung zu verlangen und die Wünsche für die zukünftige Führung der Politik bekanntzugeben, da zeigte sich gerade durch die offene Aussprache, die hier gepflogen wurde, umso deutlicher, wie sehr die einheitlichen programmatischen Grundgedanken der Partei in allen Wahlkreisen und in allen Schichten ihrer Parteiglieder eine einheitliche und einmütige Anschauung über die politischen Ereignisse hervorgebracht haben. Es war, um es mit ein paar Worten zu kennzeichnen, die Anschauung, daß es lediglich ein Wunsch der Christlichsozialen sei, unser jetziges Verhältnis zur Regierung in eine Koalition mit den Christlichsozialen umzuwandeln. Etwas was in den tatsächlichen Verhältnissen durchaus keine Begründung hat. Eine Koalition gibt es nicht. Eine Erweiterung des Verhältnisses zu den Christlichsozialen über den engeren Rahmen der mit der Regierung abgeschlossenen Vereinbarung, ist ausgeschlossen und niemand, weder ein Wähler noch ein Abgeordneter, denkt daran, irgend einen Grundsatze der Partei, sei es in nationaler oder in freiheitlicher Beziehung, irgend welchen Erwägungen zum Opfer zu bringen. Diese erfreuliche einheitliche Auffassung der politischen Sachlage läßt auch erkennen, wie sehr die Partei eine Gefinnungsgemeinschaft und nicht nur eine Wahlgemeinschaft ist, und diese Einmütigkeit ist es, die den Parteiführern erst ermöglicht, ihre politischen Entscheidungen mit Sicherheit und ohne jedes Zögern zu fällen.

Aber mit dieser politischen Debatte war die Tätigkeit des Reichsparteitages nicht erschöpft. Man hat sich durchaus nicht darauf beschränkt, die bisherige Tätigkeit rückblickend zu betrachten und die große politische Richtlinie für die nächste Zukunft festzulegen, es sind auch die dringenden wirtschaftlichen, finanziellen und sozialen Fragen, die in der nächsten Zeit an den Politiker herangetragen werden, einer genauen Erwägung unterzogen worden. Ausführliche Berichte, welche der Programmatiker der Partei Dr. Conrad über die Fragen des Wirtschaftslebens, Abg. Dr. Kraft über die finanziellen Fragen und der Sozialpolitiker Dr. Wagner über die Angelegenheiten seines Fachgebietes gaben, bieten die

gediegene Grundlage, auf der die politische Entscheidung ruht, welche in gedrängten Sätzen das Arbeitsprogramm der Großdeutschen Volkspartei für die nächste Zukunft umfaßt.

Die Erfahrungen einer mehrmonatlichen Organisationsarbeit haben gezeigt, daß manches im Aufbau der Partei verbesserungsbedürftig sei und ihr Wachstum hat neue Organisationen hervorgerufen, die in ihren Reihen ihren Platz finden mußten. Auch alle diese Arbeiten hat der Reichsparteitag erledigt.

Keiner der Delegierten hat wohl nach Abschluß der Beratungen Wien verlassen, ohne den Eindruck einer kräftigen Aufwärtsentwicklung der Partei empfangen zu haben, ohne reiche Anregung mit nach Hause zu nehmen.

### Zeitgeschichtliches.

#### Politische Glossen

von Leo Haubenberger.

Die oberösterreichische Angelegenheit hat durch die von der internationalisierten Kommission für Oberschlesien verkündigte „Amnestie“ für alle an den Aufständen Beteiligten einen wenigstens vorläufigen Ruhestand insofern gefunden, als auch die Räumung des besetzten Gebietes zum Teile vorwärts geht. Daß hierbei Korsantys seinen Horden verspricht, daß diese Räumung geschehen müsse, weil Oberschlesien zweifellos an Polen falle, darf nicht Wunder nehmen. Der verdienstvolle General Höfer, der Führer des deutschen Selbstschutzes, nimmt in einem markigen Aufruf von seinen heimatreuen Mannschaften Abschied. Seine Aufgabe hat er vorläufig — und dies bis zur äußersten Grenze des Möglichen — gelöst. Ein Besuch Höfers bei der österreichischen Abteilung anerkannte die schneidige Haltung und das tapfere und mutige Auftreten der 800 Mann starken Oesterreicher. Es mag viel zur Festigung des Blutsbandes zwischen Reich und Ostmark beigetragen haben, daß Deutschösterreicher Schulter an Schulter mit den Brüdern aus dem Reich um die Erhaltung Oberschlesiens kochten. Das Gefühl der Zusammengehörigkeit formt sich kräftiger und der verbotenen dauernden Vereinigung wurde durch diese neuerliche Waffenbrüderschaft mehr an Schärfe genommen, als dies zahlreiche Volkskundgebungen vermögen. Noch ist die Entscheidung über dieses blutgetränkte kostbare Gebiet nicht gefallen, noch bleibt zu hoffen, daß dieses Land deutsche Scholle bleiben werde. Komme aber was immer. Die Deutschen Oberschlesiens sind der Treue des reichsdeutschen und ostmärkischen Deutschtums sicher. Die Höfer-Truppen haben diese Treue mit ihrem Blute bekräftigt.

Im Berliner Volkshause können sich die politischen Parteien über die Farberenderdeutschen Handelsflagge nicht einigen. Ein richtiger Flaggenstreit ist ausgebrochen. Die Einen wollen, daß Deutschlands neue Handelsflagge mit dem alten Banner, schwarz-weiß-rot, die Welt sich neu erobere, die Andern aber, die Umstürzler, Demokraten und ihre Nachläufer, wollen als Handelsflagge, die Farben schwarz-rot-gold. Da der Streit hin- und herwoht und ein Ergebnis in dieser Richtung schwer zu erzielen ist, findet der Gedanke einer Volksbefragung in der Flaggenfrage immer weitere Verbreitung. Es wäre dies das erstemal, wo der in der Reichsverfassung für besondere Dinge vorgesehene Volksentscheid zur Anwendung käme. Deutschlands Regierungen hätten längst gut getan, würden die wichtigsten Entscheidungen nach Versailles, Spa, London und Paris dem ganzen Volke zur Beschlußfassung vorgelegt worden sein. Die politischen Verhältnisse würden längst nicht so verworren, entzerrlicht und unehrlich sein, könnte sich die deutsche Führung im Joche des Feindbundes auf einen klaren, unzweideutigen Volksbeschuß in Deutschlands Lebensfrage stützen. Die inne-

ren Verhältnisse des Reiches würden entsprechend dem w i r k l i c h e n Volkswillen lange nicht mehr so unsicher, zerrüttet und unmoralisch sein. Die selbstherrliche Parteienwirtschaft würde dabei allerdings viel an Glanz verlieren. Würde sie ganz verblasen, wäre es Deutschlands größtes Glück.

Die Reichszerschümmerer vom Jahre 1918 sind noch immer am Werke. Man sollte meinen, daß der feindblindliche Knüttel tief genug im Nackenfleische des Deutschen sitzt und diese Trostinnigen sich darob längst eines Besseren besonnen hätten. Dem ist nicht so. Im Rheingebiete ist eine Bande gewissenloser Schurken und verbrecherischer Volksverräter am Werke, die Rheinlande von Deutschland abzutrennen, um eine rheinische Sonderrepublik zu errichten. An der Spitze dieser schandvollen Bewegung steht ein gewisser Josef S m e e t s, ein Französling im vollsten Sinne des Wortes, der wie viele andere Tag für Tag an der Arbeit ist, deutsche Belange zu verraten, für Geld ans feindliche Ausland zu verkaufen. Die ohnmächtige Berliner Juden- und Rederegierung steht diesem verkommenen Verbrechergesinde untätig zu, während sie Schneid genug aufbringt, eine völkische Zeitung für die Dauer eines ganzen Monats zu beschlagnahmen. Die vier Juden auf den Berliner Ministerstühlen wissen eben ganz genau, wie es beginnen, um das deutsche Volk endgiltig zu Boden zu streifen. Wann kommt die nationale Volkserhebung, die große Wache hält, zuerst in Deutschland selbst, ehe sie daran geht, das fremde Joch nach außen hin abzuschütteln?

In dieser schandvollen Gegenwart ist eines nur erfreulich: das allmähliche Erstarken des vaterländischen Gedankens. Die Juden sehen das recht ungerne. Sie arbeiten daher in der letzten Zeit mit großer Anstrengung an der Kräftigung der volkszerlegenden Elemente, in erster Linie an der Stärkung des marxistischen Internationalismus. Die Meldungen über die Bestrebungen zur Einigung der marxistischen Parteien Deutschlands, der S.P.D. mit der U.S.P. und mit der V.K.P.D., wie sie vor kurzem die „Freiheit“ und auch der „Vorwärts“ verbreiteten, sind die ersten Anzeichen für die bevorstehende neuerliche Offensive der Juden gegen Deutschland. Die Mehrheitssozialisten stehen diesen Bemühungen vorläufig abwartend, wenn nicht ablehnend gegenüber. Ihr Zentralblatt, der „Vorwärts“ schreibt am 1. Juli darüber: „Die Einigung wird sich durchziehen, wenn sich die Vornunft durchsetzt!“, zweifelt aber stark daran, daß dies eintreten wird. Im übrigen soll ja nichts anderes erreicht werden, als die politischen Wirren in Deutschland noch verworrener, noch zerlegendender zu gestalten. Die großmächtige Judenpresse tut ein Uebriges dazu; der deutsche Michel wird huldig überhöpelt von der talmudistischen Gerissenheit.

Judenheke ist es aber, wenn Deutsche mit Zug und Recht mahdroll auftreten gegen diese fremdblütige Ueberhebung, wenn sie zum Volke sprechen, um aufklärend, verständigend und reinigend zu wirken. Judenheke ist es auch in den Augen jener, ja selbst vieler Volksgenossen, wenn gerechter Zorn sich erhebt gegen jene Meute, die durch den Mund eines Rabbiners Abraham oder Kareski im Mai 1920 aussprechen durfte: „Die jüdische Frau ist für uns ein Juwel, wir müssen sie hoch und heilig halten. Die christlichen Frauen dürfen für uns „nichts anderes sein als lebende, wandelnde Kloaken.“ Wir müssen aber den Verkehr mit ihnen auf den Abend beschränken, denn man wird aufmerksam. Wir müssen „uns in feiner Art und Weise nähern, damit sie nicht merken, welche Absicht wir haben, und wenn uns eine „mal neppen will, die müssen wir verlegen bis in die innerste Herzfaser hinein. Jetzt gibt es unter den „christlichen Frauen so viel Antisemiten; denen müssen wir zu schaden suchen mit allen Mitteln, das gemeinste Mittel dürfen wir nicht scheuen. Wir müssen ihnen

Der eine singt schmelzend, der zweite schalmeit,  
Der Dritte der pfeifet so fein wie die Flöte.  
Der vierte, der jodelt, der fünfte, der schreit;  
Doch tönt über alle hell K a r l s Trompete.

9.

Das Dampfroß stampft hinan durchs Tal der Schmiede.  
Die Eßen ruh'n. Im Hammer schwebt der Friede  
Um Welle, Rad und Zeug. Den Schmied erquilt,  
Wenn mit Familienzauber er beglückt,  
Sein Heim. Vom Berghang weht die Luft  
Gemähter Wiesen herben Duft  
Und fernem Herdenglockenklang.  
Viel Wanderer ziehn die Sträß entlang  
Zur sehr beliebten Kaffeekawie  
In H i e s l w i r t e s Einteilhaufe. —  
Wie schön ist doch das Reizen mit der Bahn!  
Man steht am Fenster, schaut die Gegend an  
Und spricht zum Nachbar unter Gähnen:  
„Wie grün sich doch die Felder dehnen!“  
Indessen macht das Dampfroß Stand.  
Die Schaffner brüllen: „Oberland!“  
Hier steht F r a u J o r s t e r s altberühmte Schenke.  
Da weilt Waidhofens Jugend gern zur Tränke.  
Auch Gailenz ist sehr interessant  
Für unser teures Unterland.  
Da sieht man oft im Abendsonnenlicht  
Waidhofens sorgentleiche Frauen schleichen,  
Um hier, denn in der Stadt erlebst du's nicht,  
Ein Bröckel Braten billig zu erreichen. —  
— Ein Kirchslein grüßt vom Bergeshaupt.  
Und ist ein Mädchen reif an Jahren,  
Sie gerne an S e b a l d i glaubt  
Und tut um einen Mann wallfahren.

Doch manchmal sträubt der Heil'ge sich,  
Ein Wunderwerk zu machen.  
Dann rettet er ganz sicherlich  
Die Männer vor 'nem Drachen. —  
Das Dampfroß rennt ganz friedenmäßig.  
Die Gegend wechselt unablässig.  
Und alles ist so lustig grün.  
Wer möcht nicht hier mit Schafen weidend ziehn!

10.

Da endlich stoßt der Räder ew'ge Leier  
Und vor uns liegt die einst'ge Seestadt Weyer.  
Der See versank, die Häuser blieben stehn.  
Fast um ein Haar wärs umgekehrt gesehn.  
Am Stadtplatz siehst du ein Getier,  
Von dem die Chronik kündet dir:  
„Als einst verschwand der See, beschlich,  
Weil's vom Geschlecht allein blieb über,  
Der Kummer das einsame Vieh;  
Es ward zu Stein der arme Biber.“

11.

Und als der Zug nun steht, hebt an ein Rummel,  
Ein Haften, ein Getrieb und ein Getummel.  
Soprane irren rettungslos herum,  
Der Alt verkürrt sich im Publikum,  
Und alles ist schon aus dem Häufel;  
Da endlich sammelt sie der Weisel.  
Wie Schäflein irren, wenn's wo brennt,  
Die Wäße auch und die Tendöre.  
Der Häuptling schreit, der Diener rennt,  
Daß keinen Bruder man verköre.

12.

Nun singet man das Motto wechselseitig,  
Und wers nicht kann, betätiget sich anderweitig.  
Dann ziehn die frohgestimmten Scharen ein.  
Aus allen Fenstern regnets Sträußelein.  
Und mancher Seestadtjungfer tracht,  
Dieweil man ihr ein Ständchen macht,  
Vor selbiger Begeisterung  
Das busenwolle Niederleiben.  
Das Seesolf schreit nun, alt und jung:  
„Den Gästen Heil und ihren Weibchen!“

13.

Auf einmal lärmt's und poltert's ungeheuer.  
Die H o l l e n s t e i n e r rollen ein in Weyer.  
Wer je Geschichte las, der weiß es auch,  
Was in Urvätertagen war der Brauch,  
Als noch die edlen T r o g l o d y t e n  
In Ehr und Zucht und biederem Sitten  
Tief in der S c h a u e r m a u e r haften  
Und Wurzel fraßen, Bären lockten.  
Erhöbe ihr Geben sich heut',  
Es würden staunen diese Leut',  
Sähn ihre Urrentel sie im T a n z  
Mit Sang und Klang hinsausen und Gestank  
Zum Sängereß im felsen Steirergandel.  
Sie sprächen dumpf: „Das macht der Zeiten Wandel.  
O quae mutatio rerum!  
O schmisse der Chauffeur um!“

Die Fortsetzung folgt in der nächsten Nummer.

„die Ehre nehmen, materiell schaden, kurz sie unmöglich machen, vernichten.“

Des Deutschen Geist ist arg umnachtet, Nach seiner Seele durstig trachtet, Ein blut- und goldgierig Tier!

Berichtigung!

In der letzten Folge hat sich unliebsamer Weise ein nicht unbedeutender Satzfehler eingeschlichen.

Örtliches.

Aus Waidhofen und Umgebung.

\* Trauungen. Samstag den 2. Juli fand in der hiesigen Pfarrkirche die Trauung des Herrn Johann Reitmaier mit Fräulein Zäzilia Brunnmüller statt.

\* Männergesangsverein. Die ausübenden Mitglieder werden gebeten, Samstag den 9. d. abends bei Inführ sich einzufinden.

\* Pädagogische Arbeitsgemeinschaft Waidhofen a. d. Ybbs. Dienstag den 12. Juli 1921 findet im Zeichenhalle der Mädchen-Bürger-Schule zu Waidhofen a. d. Y.

\* Berufung und Erneuerung. Der Bundesminister für Handel und Gewerbe hat Herrn Franz Planer, Gesellschafter und Direktor der „Agraria“ in Wien, unter Verleihung des Titels eines Kommerzialrates zum Mitglied des Beirates für Handelsstatistik berufen.

\* Auf zum Sänger-Volksfest! Wir haben unsere Leser schon wiederholt auf das vom Waidhofener Männer-

nergesangsverein Sonntag den 10. d. M. im Kinderpark in Zell veranstaltete Sängervolksfest aufmerksam gemacht.

\* Der berühmte Wiener Lehrer-a capella-Chor in Waidhofen a. d. Ybbs. Die Ankunft der Sänger erfolgt am 21. Juli; das Konzert findet also am Donnerstag den 21. Juli statt.

\* Wohlthätigkeitstag zu Gunsten der Kriegsbeschädigten in Waidhofen a. d. Ybbs. Die Kriegsbeschädigten der Ortsgruppe Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung, sowie des Genesungsheimes hier veranstalten Sonntag den 24. Juli einen Wohlthätigkeitstag, verbunden mit einem großen Gartenfest in den Parkanlagen und Sälen des Hotels Schloss Zell.

Der Sternsteinhof.

Eine Dorfgeschichte von Ludwig Angenruber. (Nachdruck verboten.) (Alle Rechte vorbehalten.) (37. Fortsetzung.)

„Und wer trägt döseln?“ „Se sein sehr neugierig, Herr Kleebinder.“ „Ahan, sehts da steht der Betrug! Brav einzahln solln mer, daß Andere a gut Lebn fähren können!“

erst am Rücken, damit sich de Lung loslöst vom Rippenfell un er Se besser hört, un dann von vornen, weil er — doch was wissen Se? — aber Se werden lachen un daß Se dabei erfahren, was Se for ä gesunder Mensch sein, das haben Se umsonst, un als 'm gefunden Menschen berechnet mer for Se ach die Einschlunn billiger.“

\* Erlebnis in der russischen Gefangenschaft. Der für Dienstag den 5. d. M. angekündigte Vortrag des vor Kurzem aus 6 1/2-jähriger russischer Kriegsgefangenschaft zurückgekehrten Oberleutnants Herrn Wb. Wagner, konnte erst Mittwoch den 6. d. M. abgehalten werden.

\* Privatstule für Schnittzeichnen, Kleidermachen etc. Graben 25. Die Anstalt schließt mit 15. Juli 1921. Beginn des nächsten Schuljahres 15. September 1921. Das neue Schuljahr setzt mit einem Schnittzeichnenkurs ein, wozu Teilnehmer höflichst eingeladen werden.

\* Genossenschaft der Gastwirte im Bezirke Waidhofen a. d. Ybbs. Es diene zur gef. Kenntnis, daß die Genossenschaftsmitglieder, welche den monatlichen Bezug von Sacharin für Weiters wünschen, dies bis längstens 23. Juli bei der Genossenschaftsleitung melden wollen.

„Gott sei davor!“ schrie der kleine Agent und socht dazu mit den Händen in der Luft. „Gott sei davor, daß ich Se gib ä Zeit, su bereuen so ä guten Vorfaß. Nix da; Herr Kleebinder, Se werden sich jetzt setzen su Tisch, dann gehn mer 'enauf sun Wirt un nehmen uns su leihen seinen Leiterwagen.“

Stücke mit viel Geschick verfolgte Tendenz die Zuhörer in ihren Bann. Was da aus dem Munde eines so trefflichen Schauspielers wie Blum als Fleming von Liebe und Begeisterung zum Schulberuf ans lautende Ohr drang, das überzeugte, ja begeisterte wieder. Blum war ein so frohgemuter, jugendlicher Fleming, dem die Feuerseele aus Wort, Aug und Miene sprach, daß wir voll und ganz jede Minute mit waren. Man wünschte, daß es hinausgalt durch jedes Fenster an Jedermanns Ohr — — — Gut charakterisiert, vielleicht absichtlich karikiert, waren die anderen Lehrgestalten, gut gleichfalls der Schuldiener Nebendank des Direktor Klang. Der Flachsmann des Herrn Ramlot war echt wie es diese Rolle verlangt. Den polternden Schultat gab Herr Wallheim in getreuer Wiedergabe vieler Menschen mit rauher Schale, die doch einen goldenen Kern bergen. Fräulein Nahler in der Lehrerinnenrolle war naiv, herzlich und keck und brachte das allgemein Menschliche in die kämpfende Tendenz des Stückes. Schade war nur der etwas schwache Besuch der Vorstellung, der es schwer machen wird weiter so hervorragende Gäste nach Waidhofen bringen zu können. Sollte es noch immer Leute geben, die den Sensationsfilm dem bildenden Theater mit Gästen von Ruf vorziehen? Ich glaube, daß die etwas späte Ankündigung daran Schuld war und hoffe, daß sich Direktor Klang auch weiter bemühen wird, neue Gäste ans Theater zu bringen und daß Waidhofen durch entsprechende Unterstützung dies würdigen wird.

**\* Theater-Weekenspielplan.** Freitag den 8. Juli Gastspiel Else Baumgartners, ehem. Mitglied des Lessingtheaters in Berlin, zum 2. Male: „Nur ein Traum“. Preis-Vorstellung in 3 Akten von L. Schmidt. Samstag den 9. Juli „Die tolle Komtesse“, Operette in 3 Akten von Walter Kollo. — Dienstag und Mittwoch übermaliges Gastspiel Fini Nahler näheres die Theaterzettel.

**\* Vom Theater.** Am Donnerstag den 14. Juli veranstaltet die Theaterdirektion einen Cabaretabend im Löwenhof bei gedeckten Tischen! Das Programm wird aus 2 tolligen Einaktern, guten und lustigen Prosvorträgen sowie modernen Chansons und Coupletts bestehen. Den Clou des Abends wird ein in Wien bestbekannter Zauberer und Bauchredner „Gaston“ mit der sprechenden Hand bilden! Näheres auf den Plakaten!

**\* Waidhofner Kineoheater.** Samstag den 9. und Sonntag den 10. d. M. wird der große Sensationsfilm aus der französischen Revolution: „Madame Tallien“ vorgeführt. Dieses Monumentalwerk, mit den besten italienischen Künstlern, darunter die schöne Lydia Borelli in einer Glanzrolle, kann mit seiner unübertroffenen Ausstattung und seinen ca. 20.000 Mitwirkenden als einer der größten Kunstfilme der Kineematographie bezeichnet werden. Die Vorzüge und künstlerischen Qualitäten dieses Prachtwerkes sind so hoch, daß sie in erster Linie in Erscheinung treten, während dagegen der eigentliche, revolutionäre Inhalt erst in zweiter Linie zur Geltung kommt; dennoch trägt eines das andere und stempelt den Film zu einer außerordentlichen Sehenswürdigkeit.

**\* Die Tabakabgabe an die Raucher.** Mit 11. Juli d. J. wird die Wochenmenge der Raucher mit 6 Virginier und 18 Zigaretten, oder 6 Zigarillos und 30 Ziga-

retten oder 6 anderen Zigarren und 24 Zigaretten oder 48 Zigaretten oder ein Päckchen Zigarettenabak und 16 Zigaretten oder drei Päckchen Pfeifentabak oder 75 Gramm Gespunste festgesetzt. Das Wochenmaß der Zubezüge beträgt 3 Zigaretten. Sofern von den Trafikanten die Sorten Zigarren: Graziosa, Regalia media, Havana-Virginier; Zigaretten: Harun, Anubis, Jussuf, Azur; Zigarettenabake: Superfeiner Türkischer, ff. Türkischer; Pfeifentabak: Spezialmischung und Knaifer gefaßt werden, sind dieselben im freien Verkehr zu verkaufen — das heißt ohne Anrechnung auf die Wochenmenge und Zubezüge abzugeben. — 1 Virginier gilt gleich 5 Zigaretten, 1 Zigarillo 3, 1 andere Zigarre 4 Zigaretten, 1 Paket Zigarettenabak 32, 1 Paket Pfeifentabak 16 Zigaretten. — So lautet die amtliche Nachricht in den Zeitungen. Leider steht aber für die Zigarren und Pfeifenraucher die Ausgabe von Zigaretten nur auf dem Papiere. Denn tatsächlich werden bei der Ausgabe (für 2 Wochen) am 11. Juli nur insgesamt 5 Zigarren und das übrige in Zigaretten oder 2 Päckchen Pfeifentabak und Zigaretten ausgegeben.

**\* Bettzeug-Diebstahl.** In der Bahnhofsgastwirtschaft Baumgartner nächtigte vom 3. zum 4. d. M. eine Frau, die das ganze im Zimmer befindliche Bettzeug im Werte von 30.000 Kronen entwendete. Unbemerkte aus dem Hause entkommen zu können, band sich die Diebin zwei Decken zusammen und ließ sich von einem Fenster des 1. Stockes in den Hof hinunter. Das gestohlene Gut verkaufte die Frau in Böhlerwerk und in der Landgemeinde, wo dasselbe auch wieder zustande gebracht wurde. Die Diebin ist noch flüchtig. Sie ist etwa 45 Jahre alt, groß, schlank, hat gelblichen Teint, abgehärtetes Gesicht, vorstehende Zähne im Oberkiefer und glaublich eine Zahnlucke. Bekleidet war sie mit dunkelbrauner Stoffhose, weißer Blouse und trug einen Hut aus Zellblatstoff. Da die Diebin wahrscheinlich auch in der Umgebung auftauchen dürfte, werden jene Gastwirte, die Fremde beherbergen, gut tun, etwas Vorsicht walten zu lassen.

**\* Bestrafte Gewalttätigkeit.** Am 15. Juni fand beim Kreisgerichte in St. Pölten die Verhandlung gegen den Kutscher Eduard Artmann aus Sonntagberg wegen öffentlicher Gewalttätigkeit statt. Artmann wurde in der Schwelmerstraße arretiert und widerlegte sich der Verhaftung derart, daß der ihn arretierende Wachmann von seiner Waffe Gebrauch machen mußte; aber auch dann gab er keinen Widerstand nicht auf und es kostete, trotzdem noch ein zweiter Wachmann seinem Kollegen zu Hilfe kam, große Anstrengung, den Rebellanten in den Arrest zu bringen. Artmann wurde zu 8 Monaten Kerker verurteilt, wird aber wahrscheinlich noch eine kleine Zubezüge dazu bekommen, da er auch in Sonntagberg vor einigen Wochen bei einem Erzek beteiligt war, bei dem einem Gastwirt alle Gläser, Fensterischeiben und die Gastzimmereinrichtung zertrümmert wurde.

**\* Waidhofner Wochenmarktsbericht vom 5. Juli 1921.** Die günstigen Zufuhren von Futterfischweinen und Zerfeln am heutigen Wochenmarkte veranlaßten Verkäufer abermals, die Preise ermäßigen zu müssen. Obwohl fremde Käufer anwesend und rege Abschlüsse stattfanden, konnten nicht alle zugeführten Tiere abgesetzt werden. Der Gemüsemarkt wurde schon etwas besser be-

schickt und konnten Käufer entsprechende Auswahl treffen. Die angebotenen Raritäten fanden ebenfalls Abnehmer.

**\* Die Eröffnung des Gasthofes Friedrich Strunz in Zell a. d. Hbbs** muß wegen eingetretener Hindernisse bis auf weiteres verschoben werden.

\* Mit der sechsten erschienenen Nr. 1 eröffnet die beliebte Wiener humoristische Wochenschrift „Die Musketere“ ihren 33. Band. Als besonders überraschend für alle Freunde dieses repräsentativen österreichischen Wochenschriftes ist die erfreuliche Rückkehr zum ehemaligen großen Format und zur ursprünglichen Ausstattung zu vermerken. Gediegene literarische Beiträge — u. a. von Karl Hans Strobl, Rudolf Jeremias Kreuz, Karl Schneller — satirische Zeitlosungen der bewährten Musketere-Autoren und ein mehrfarbiger, künstlerisch vollendeter Bilderzettel, von den hervorragenden Musketere-Zeichnern beigezeichnet, verleihen diesem Hefte jenes vornehm künstlerische Gepräge, welchem die „Musketere“ ihre große Bedeutung verdankt. Die neue Aufmachung, das qualitativ bessere Papier und die vermehrte, illustrierte und teils Reichhaltigkeit rechtsfertigen den erhöhten Bezugspreis des Blattes. Die „Musketere“ kostet per Nummer K 30.—, das Vierteljahrsabonnement K 330.— und ist durch alle Postämter und Buchhandlungen oder direkt vom „Musketere“-Verlag, G. m. b. H., in Wien, I. Wollzeile 11, zu beziehen.

**\* Mittelstandsschuhe.** Mit gutem Beispiele vorangehend bringt die „Humanic“-Verkaufsstelle Waidhofen a. d. Hbbs, Oberer Stadtplatz Nr. 25, eine große Anzahl Mittelstandsschuhe bester Ausführung und vorzüglichster Passform zum Verkauf, und zwar:

- Männer-Stiefel Borlalk genäht zu K 1390.—
- Frauen-Stiefel R.-Chevreau genäht zu K 1250.—
- Kinder-Stiefel R.-Chevreau genäht (Größe 26—39) zu K 690.— bis K 990.—

Vollwertige Straßenschuhe für jedermann geeignet.

**\* Kojenau.** (Silberne Hochzeit.) Unser wecker Herr Oberlehrer Josef Pohl feierte mit seiner lebenswürdigen Frau Gemahlin am 29. v. M. in Verschwiegenschaft und Stille das Fest der silbernen Hochzeit. Dem allseits beliebten Jubelpaare unsere herzlichsten Glückwünsche! Heil!

**\* Bruckbach.** (Gartenfest.) Die freiwillige Werkfeuerwehr in Bruckbach veranstaltet am Sonntag den 24. Juli 1921 in Herrn Josef Königs Gasthaus in Bruckbach ein Gartenfest, verbunden mit verschiedenen Belustigungen. Beginn desselben um 2 Uhr nachmittags. Eintritt für eine Person K 10.— Musik: Bruckbacher Werkstapelle. Bei ungünstiger Witterung wird das Fest auf Sonntag den 31. Juli 1921 verschoben.

(Beste Geseheben.) Am Sonntag den 17. Juli 1921 beginnt auf der Werksegelbahn in Bruckbach ein von genannter Feuerwehr veranstaltetes Bestegeseheben. Zum Verkauf gelangen 1500 Serien (pro Serie 3 Schuß). Jede Serie kostet K 5.—. Die Geldpreise bestehen aus 7 Beuten im Werte von K 3700.

**\* Hilm-Kematen.** (Vermäßlung.) Mittwoch den 6. d. M. fand in der Pfarrkirche zu Mhartzberg die Trauung des Fräuleins Mizzi Vihellachner, mit Herrn Georg Sohnl, Sektereibesitzer in Krems, statt. Unsere herzlichsten Glückwünsche!

# Zeichnet Elektrizitätsanleihe der Stadt Waidhofen a/M! Sicherste Kapitalanlage!

mit Hand und Mund den Göttern dienen, sondern auch mit eigenen und fremden Eingeweiden.

Schwere, niederhangende Wolken trieben vor dem Winde einher, als gegen Abend der Leiterwagen durch das Dorf polterte.

An der Seite des kleinen Mannes auf dem Sitzbrette kauerte der Herrgottsmacher, den Hut tief in die Stirne gedrückt, bleich, mit stieren Blicken unter den blinzelnenden Lidern, das Haar klebte ihm an den Schläfen.

„Jesse, Muderl, was hast denn?“ fragte Helene, aus dem Borgärtel herzuweisend.

„So nehm mich net,“ brachte er mit zitternder, angstvoller Stimme hervor.

„Da haben Se's,“ sagte der Agent, „erst will er nix an nu is er verzagt, weil wir nix wolln. Sein Se kein Kind, Herr Kleebinder, machen Se sich nix draus. Hundert Johr sein Leute alt geworden, was de Aerzte haben 's Leben abgesprochen. Sehen Se sich nix in' Kopf wegen e dem, was sagt so aner. 's kenn ja ach sein nor gewesen ä Bosheit, um mich zu bringen um ä Profission; de Herren erlauben sich manchmal soi unseine Spätz mit unsrer Ein'm. Schlagen Se sichs aus'm Sinn, Herr Kleebinder. Grüßeln Se nix drüber. Hör'n Se, was ich sag, gor nix geben Se drauf.“

Helene half ihrem Manne vom Sitze und führte ihn in das Haus, sie verließ ihn unter der Türe, als er zur Stube hineinzuwandte und lief hinter ihm in den Wagen zurück. „Sagts mir nur,“ flüsterte sie, „was is denn eigentlich mit dem Manne los? Könnst mers schon anvertrau'n, ich fall nit gleich hint'nüber.“

Der kleine Mann schnitt ein faunisches Gesicht und kräuselte die wulstigen Lippen, vermutlich kitzelte ihn „ä ausgezeichneter Wiß“, sicher ist, daß er gut daran tat, ihn für sich zu behalten. Er beugte sich etwas vorneüber. „Se müssen nix erschrecken,“ sagte er halblaut, „was ä Doktor redt, is lang nix soi gefährlich, als was

er schreibt, de Resipten. Ihr Mann soll stecken in kaner guten Haut. Bei üble Zufälle kann mer nix wissen, was es 's nächste Johr bracht. Mein, ä Wort macht kan Toten lebendig, werds ach kan Lebendigen tot machen. Lassen Se sich kan krauses Hoor drüber wachsen, wär Schod für soi ä schöne Frau. Mei Empfehlung.“ Helene kehrte in die Stube zurück. „Laß's gut sein,“ sagte sie, „wollen 's Dich nit nehmen, solln sie's bleiben lassen! Tu Du Dir nur nix einbilden. So arg wie sie's machen, wirds lang nit sein.“

Sie setzte sich an den Tisch, ihm gegenüber. Außen begann ein mächtiger Regen niederzurauschen, dessen Plätschern, Brallen und Getraufe alsbald jeden anderen Laut überbrausete.

So saßen sie denn schweigend. Der Mann noch immer mit dem Hute auf dem Kopfe, beide Elsbogen aufgestützt, vor sich ins Leere starrend; das Weib, mit dem Schürzensaume spielend und von Zeit zu Zeit schein nach dem Bekümmerten blickend.

Mäglich ließ der Regen nach; als es nur mehr „nie-sekte“, sprühende Tröpfchen wie fallender Nebel niederrieselten, erhob sich Helene. „Mach Dir nix draus,“ sagte sie zu dem Manne und strich ihm mit der Rechten über die nasse Stirne. Einen Augenblick hielt sie die feuchte Hand vors Gesicht, dann rieb sie selbe sorgfältig und wiederholt mit der Schürze ab. Sie schlich hinaus zur Stube und ging in das Borgärtchen und mit langjamem Schritten der Hütte ihrer Mutter zu.

Nache derselben drückte sie beide Hände gegen die Brust, die Arnie begannen ihr vor Aufregung zu zittern und sie ließ sich auf das Bänkchen neben der Türe nieder.

Wie sie so saß und der Bach an ihr vorüberflüßte und die feuchte Luft sie umschälte, in der sich die Düste von Erdbrodem und Pflanzendem mischten, da erwachte in ihr immer lebhafter die Erinnerung an eine Zeit und an einen Tag, wo sie als kleine Dirne von derselben Stelle träumend zu dem Sternsteinhofs aufjah.

Und nun lag er wieder — keinen Schritt entrückt — vor ihr, wie sie ihn als Kind gesehen, mächtig und breit dort oben ragen, als luge er in die Runde aus nach seines Gleichen; nur die goldigichimmernden Fenster fehlten, — die Sonne war untergegangen.

„Si, du stolzer Hof, du brauchst nit von der Sonnenborgen!“

Die Türe der Hütte öffnete sich und die alte Zinshofer steckte den Kopf heraus. „Na, kommst h'rein oder nit? Schon d'längst Zeit seh ich durchs Fenster Dich da hocken.“

„Ich war ganz in Gedanken,“ sagte Helene, dann fuhr sie in klagendem Tone fort: „Hörst stell Dir vor, mein Mon wollt sich verassekurieren lassen, fährt hinüber zum Arzten in die Kreisstadt und der nimmt'n nit an, völl'g 's Lebn spricht er ihm ab, m' armen Teufel, so viel krank soll der sein.“

Die Alte blinzte mit den Augen und grinste mit dem Maul. „Geh zu!“

Helene schnellte von der Bank empor und kehrte der Mutter den Rücken. „Wann D' mir so kommst, dann auch gleich auf der Stell.“ Sie schritt hinweg, die Arme an den Leib ziehend und die Schultern zusammenrückend wie oft eigenwillige Kinder im Acker tun.

### XIX.

Die Schere war der jungen Kleebinderin unversehens entfallen und blieb mit der Spitze in dem Boden stecken; sie hücte sich darnach. „Glaubst ich drauf,“ sagte sie, „so bekämen wir bald ein' seltsamen Besuch.“ Als sie sich wieder aufrichtete, zeigte sie ein stark gerötetes Gesicht und vermied, ihren Mann, dem die Rede galt, anzublicken.

Der Herrgottsmacher, wenn anders er „drauf glaubte“, war nun vorbereitet, aber gewiß nicht auf den Besuch der sich selbst den Abend noch einstellte.

(Fortsetzung folgt.)

\* **Ybbitz.** (Wolfswachtlied.) Flegelien und Bügen stehen ja in diesem Revolverblatt an der Tagesordnung. Bis jetzt haben wir zu den „Neuigkeiten“ aus Ybbitz geschwiegen; nun aber schlägt der rote Berichterstatter in den letzten Nummern der Volkswacht eine derart gemeinen Ton an und bringt denart entstellte Tatsachen, daß es unsere Pflicht ist, diesem entgegenzutreten. Sonnet, der Lehrlingshinder! Er hat eben das unfühnbare Verbrechen begangen, 3 Lehrlinge zu entlassen. Aber nicht wegen der Teilnahme an der Maifeier, sondern weil zwei davon „mein“ und „dein“ nicht unterscheiden konnten; der dritte trat aus freien Stücken aus dem Lehrverhältnis aus. Wahrscheinlich hätte nach Meinung der „Volkswacht“ den beiden hoffnungsvollen Burschen eine Belohnung gebührt. Ein vierter Lehrling — aus einem anderen Betrieb — wurde wegen Frechheit und Verhezung anderer Lehrlinge entlassen. Auch hier versuchte die „Volkswacht“ als Entlassungsgrund die Maifeier vorzuführen. Und was die Mißhandlungen der Lehrlinge anbelangt, so war es den beiden Burschen und deren Eltern lieber, bei den Ohren genommen als dem Gerichte angezeigt zu werden. Der Zwang zum Turnen ist eben so unwahr als der Zwang zum Beitritt in das Jugendheim; sämtliche Lehrlinge war dies freigestellt, aber ein „Muß“ existierte nie. Krasser noch liegt der Fall Hödl. Hier warnen wir die Volkswacht ganz entschieden, gerichtliche Tatsachen zu verdrehen. Er hat sein Vergehen bedauert und an Zeugegebühren etwa 580 K gezahlt. Der Volkswacht beliebt eine Darstellung, als ob Meister Hödl zu 1200 K Geldstrafe verurteilt worden wäre. Eine weitere Klärung bedarf diese Sache jetzt wohl nicht mehr. Einer der bestgehabtesten Leute ist auch unser Bürgermeister Herr F. Germershausen. Er hat es gewagt, als Gewerbetreibender von einer Partei zu sprechen, die doch die Vernichtung des Kleingewerbes will. Ohne weiter einen Namen zu nennen, hat er vor dieser Partei gewarnt. Nun, die Zeilen der Volkswacht beweisen, daß er einen Kernschuß getan hat. Solche Wörter, wie die Volkswacht ihm in den Mund legt, sind natürlich Lügen. Ein Mann von Takt bleibt immer sachlich und wird nicht gemein. Dieses letztere geht ganz besonders Herrn Richard Kremser an. Sein demaliger Beruf ist Hezer und Geschichtenerfinder, einst war er Lehrer. Diesem Manne ist der Artikel im „Boten von der Ybbs“ vom 10. Juni ein Dorn im Auge. An der Tatsache selbst kann er nichts ändern, sie bleibt bestehen! Und darum flehelt er; er wirft Schmutz und Kot auf den Artikelfreier und fordert ihn zum offenen Kampfe auf. Wir müssen dem Kampfe leider ausweichen, da wir keinen Menschen in unserer Partei haben, der dem Lehrer und Jugendbildner Kremser im Gebrauch des Schimpfwörterlexikons auch nur gleichkommt. Und trotzdem müssen wir heute wieder fragen: Sind das die Folgen der sozialdemokratischen Erziehung? Die Lehrbücher sind weder bei einem völkischen noch christlichen Verein gewesen, sie waren organisiert und standen nur unter „rotem“ Einflusse. Dem Lehrer Kremser aber raten wir, sich lieber um eigene Angelegenheiten zu kümmern, als nach Tatsachen zu verdrehen! Fordert er aber offenen Kampf, dann muß er sachlich sein und sich nicht mit Ausdrücken plattester und niedrigster Gemeinheit wappnen. In seinem Stil werden wir uns nie auf einen Kampf einlassen. Zum Schlusse stellen wir noch fest, daß in diesen Angelegenheiten von uns das letzte Wort gesprochen worden ist. Die Ortsgruppe Ybbitz des „Großdeutschen Volksbundes“ für Niederösterreich.

\* **Groß-Hollenstein.** (Abschiedsfeier.) Freitag den 1. d. M. fand in Herrn Brunsteiners Bauhaus die Abschiedsfeier des alten beliebten Briefträgers Herrn Josef Rieß statt. Herr Rieß, der im Dienste durch Überfahren verunglückt ist, lange Zeit hoffnungslos darniederlag und leider nicht mehr dienstfähig wurde, war ein dienstfertiger und gewissenhafter Beamter und fanden sich deshalb Viele zu seiner Abschiedsfeier ein. Das Hollensteiner Schrammel-Quartett besorgte den musikalischen Teil, sein Vorstand Herr Postmeister Bizan hielt eine ergreifende Ansprache und überreichte ihm das Dekret eines Unterbeamten, zu dem ihn die Postdirektion außertourlich ernannt hatte und ein Bild als Geschenk von seinen Kollegen. Nachdem noch einige Anwesende ihre besondere Zufriedenheit mit seiner dienstlichen Tätigkeit ausgesprochen, trugen Postmeister Herr Bizan und Bahnvorstand Herr Edlinger mehrere humoristische Gedichte vor. Mit vielen Glückwünschen auf einen langen gesunden Ruhestand wurde die Feier sodann geschlossen.

**Aus Amstetten und Umgebung.**

— **Volksbildungsverein.** Dem Volksbildungsverein Amstetten gelang es, für Samstag, 16. Juli, 8 Uhr abends Herrn Otto Pfalz aus Salzburg für einen Vortragsabend im Saale Schil-

huber zu gewinnen. Herr Otto Pflanzl, der eine schöne Reihe von Büchern eigener Mundartdichtungen erscheinen ließ, ist wohl in vielen Kreisen unseres Volkes bekannt. Es ist daher zu erwarten, daß dieser Abend sich eines zahlreichen Besuches erfreut.

— **Todesfälle.**

Montag den 4. Juli starb im Alter von 80 Jahren Frau Franziska Eichinger, Private in Linz. Die Verstorbene war die Mutter der Frau Ploberger, Eisenhändlersgattin in Amstetten. Die Einsegnung und Totenmesse fand am 6. Juli um 10 Uhr vormittags statt, worauf die Überführung nach Linz-Urlfahr eingeleitet wurde. — In Althofen Ob.-Dest. starb Herr Koch, seinerzeit Verwalter des Gutes Reischenhof.

— **Zitherschule Amstetten.**

Dem Ztl. Anna Ruffäfer wurde vom n.-ö. Landeslehrer die Bewilligung zur Errichtung einer Privatschule für Zither und Streichzither erteilt.

— **Kino.**

Der durch zwei Tage vorgeführte Film über die Geschlechtskrankheiten hat den vollen Beifall der Besucher gefunden. Der Direktion, die keine Mühe und Kosten scheut, gute Filme zu erwerben, gebührt der beste Dank. — „Die Maste des Todes“ 1. Teil („Der Mann mit dem Silberstelet“) haben wir in der letzten Woche schon besprochen. „Das Ruzperbot“, ein großes Singpiel, dürfte einen sehr hübschen Abend ergeben. Wegen Maul- und Klauenseuche wird es erlassen. Der Fürst, der des Nachts beim Küssen eines schönen Mädchens vom Nachtwächter ertappt wird, muß es wieder aufheben. Mittwoch den 13. und Donnerstag den 14. Juli „Maste des Todes“ 2. Teil („Die geheimnisvolle Fisterne“); mit großer Spannung wird man diesem Teile folgen. Samstag den 15. und Sonntag den 16. „Bergschrecken“. Ein Alpendrama, das uns die Liebe, aber auch den Haß eines Bergvolkes zeigt. Besonders einem ist kein Mittel so schlecht, sein Ziel, ein Mädchen zu erreichen. Prachtvolle Aufnahmen aus unserer Alpenwelt werden den ungeteilten Beifall der Besucher finden.

— **Selbstmordversuch.**

In der Nacht vom Sonntag den 3. auf Montag den 4. Juli versuchte ein etwa 19jähriger Bursche, sich im Walde der Schießstätte zu erhängen. Er wurde aber bemerkt und abgescnitten und konnte unerlezt seiner Mutter übergeben werden. Die Ursache dieses Selbstmordversuches soll unglückliche Liebe sein. Arbeit würde diesen Burschen sicherlich von solch törichtem Gedanken ablenken.

— **Diebstahl?**

Sonntag den 3. Juli erschien bei einem hiesigen Mechaniker ein großer, schlanker Mann, stellte sich als deutscher Offizier vor und bat, ihm für einige Stunden leihweise ein Rad zu überlassen. Seiner Bitte wurde entsprochen, die Stunden vergingen, der „Offizier“ aber kam nicht wieder. So wurde nun die Anzeige erstattet. Die Spur führte bis unter Mels, in der Richtung nach Wien. Interessant ist, daß der „Offizier“ Kriegsinvalide ist; es fehlt ihm ein Unterschenkel und er ist genötigt, Krüden beim Gehen zu benutzen. Bekleidet war er mit schwarzer, langer Hose, dunklem Waffenrock, roter Tellermütze.

**Mauer-Dehling.** (Gemeinden für den deutschen Schulverein.) Der hiesigen arischen Ortsgruppe des Deutschen Schulvereines haben abermals mehrere Gemeinden für das Jahr 1921 Unterstützungsbeiträge gewidmet und zwar: die Gemeinde Mitterhausleiten 20 K, Probling 20 K, St. Georgen a. d. Lays 20 K, Buch 30 K, Gumprechtsfelden 10 K, Feichsen 10 Kronen, Hafelgraben 20 K, Zell-Altberg 20 K, Landgemeinde Waidhofen a. d. Ybbs 20 K, Gemeinde Wallsee 20 K und Weistrach 30 K. Treudeutscher Dank hierfür. Bisher haben 28 Gemeinden aus dem politischen Bezirke Amstetten dem Deutschen Schulvereine Unterstützungsbeiträge für das Jahr 1921 zukommen lassen. Mögen auch die übrig en 37 Gemeinden des Bezirkes die seinerzeit an sie ergangene Bitte nicht unerhört vorübergehen lassen und einen, wenn auch kleinen Unterstützungsbeitrag einbringen.

**Euratsfeld.** (Ehrenbürgerernennung.) Die hiesige Gemeindevertretung hat Herrn Johann Prudner, Schmiedemeister und Hausbesitzer hier, in Würdigung seiner großen Verdienste um das Wohl der Gemeinde einstimmig zu ihrem Ehrenbürger ernannt. Herr Prudner gehört bereits seit mehr als 30 Jahren der hiesigen Gemeindevertretung an.

**Wallsee.** (Sonnwendfeier.) Am Mittwoch den 29. Juni abends hielt die Ortsgruppe Sindelsburg-Wallsee des Großdeutschen Volksbundes ihre Sonnwendfeier ab, welche sich seitens der Bevölkerung einer zahlreichen Beteiligung zu erfreuen hatte. Eingeleitet wurde die Feier durch einige von der Wallseer Musikkapelle, welche sich in uneigennütiger Weise in den

Dienst der guten Sache gestellt hatte, eracht vorgetragenen Musikstücken. Beim lodernen Feuer hielt sodann Oberoffizial Wdalbert Ott aus Mauer-Dehling eine vom völkischen Geiste durchdrungene Feuerrede, die brausende Heilrufe auslöste. Die Anwesenden sangen hierauf unter Musikbegleitung die „Nacht am Rhein“ und das „Deutsche Weihenlied“. Ein Konzert der Musikkapelle unter Leitung des Herrn Glaninger und ein anschließendes flottes Tanzkränzchen bildeten eine gelungene Nachfeier.

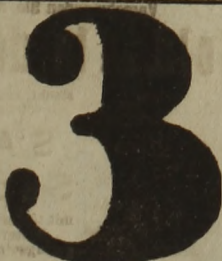
**Aus St. Peter i. d. Au und Umgebung.**

**St. Peter i. d. Au.** (Besprechung.) Der Justizminister hat den Vorsteher des Bezirksgerichtes Sankt Peter i. d. Au Landesgerichtsrat Herrn Dr. Theodor Blaschke zum Landesgerichtsrat und die Kanzlei-Oberoffiziale des hiesigen Bezirksgerichtes Herrn Karl Lukas und Herrn Karl Ott zu Kanzleidirektoren ernannt.

**Wschbach.** Der 2. Juli brachte uns einen lieben Besuch: Der Wien-Zünshauer Männergesangsverein „Frohstinn“ traf, einer Einladung des hiesigen Männergesangsvereines folgend, mit seinem Vorstand Obermagistratsrat Schaufler zu einem zweitägigen Aufenthalt hier ein. Am Samstag beim Begrüßungsabend überreichte der Vorstand des Wschbacher Vereines Herr Dr. Robert Waldshofer als Angebinde ein von Herrn von Kovanek in Wien künstlerisch ausgeführtes Bild von Wschbach, wofür Herr Obermagistratsrat Schaufler und Herr Landesrat Maronek in erhebender Rede dankten. Sonntag vormittags führten die Wiener in der bis auf letzte Plätze gefüllten Pfarrkirche die deutsche Messe von Schubert auf und nachmittags gaben sie zusammen mit dem Wschbacher Vereine ein Konzert im Gastgarten Nagl. Es ist hier leider nicht der Raum, ausführlich zu berichten, was der Chormeister Herr Oberkommissär Dr. Hausleitner mit seiner Wiener Sängerschaft Alles bot, nur die Versicherung mögen die Wiener entgegennehmen, daß ihre Lieder in uns fortlingen werden und daß Klänge wie etwa der lyrische Bariton des Herrn Wallert, der draufgängerisch frische Tenor des Herrn Frisch, aber auch der an fernes Zinnkugelpolter gemahnende Baß des Herrn Brunner, daß Lieder wie ihr „Phyllis mein Kind“ von Göttl, oder der von Komponisten Herrn Schirmer selbst dirigierte Chor „Kuduk“ auch für späterhin nicht nur in unserem Gedächtnis, sondern auch in unserem Herzen fortleben werden. Aber auch den Leistungen der Wschbacher Sänger wurde eine hohe Anerkennung zuteil, eine Auszeichnung, auf die der Vorstand Herr Dr. Waldshofer, wie insbesondere unser hochverdienter Chormeister Herr Lehrer Rabberger mit stolzer Genugtuung blicken mögen: Der große Bruder aus Wien, der Männergesangsverein „Frohstinn“ verlieh dem Männergesangsverein Wschbach die Storchmedaille. Als am Montag die Scheidestunde schlug, da zeigte es sich so recht, wie sehr sich die Wiener Gäste, die mit geringen Ausnahmen in Privathäusern bequartiert waren, die Herzen der Wschbacher erobert hatten, unser Abschiedsgruß war zugleich unser eigenster Wunsch: „Auf Wiedersehen!“

**Aus Meyer und Umgebung.**

**Meyer.** (Sängerbesuch.) Am 29. Juni hatten wir die Freude, die Gesangsvereine Waidhofen a. d. Ybbs und Groß-Hollenstein anlässlich eines Ausfluges in Meyer begrüßen zu können. Der Gesangsverein Waidhofen a. d. Ybbs kam mit der Bahn um 1/2 Uhr an und wurde am Bahnhofe von der hiesigen Liedertafel mit dem Vereinsmotto begrüßt. Hierauf erfolgte gemeinsamer Marsch zu Bachbauers Gartenjaal. Am Wege dahin wurden unseren lieben Gästen von Fenstern aus Blumen zugeworfen. Kurz darauf traf der Gesangsverein Groß-Hollenstein mittelst eines schon geschmückten Lastenautos des Herrn Brunsteiner bei Bachbauer ein und wurde ebenfalls von der hiesigen Liedertafel mit dem Vereinsmotto begrüßt. Für 4 Uhr nachmittags war der Beginn des Konzertes angesetzt und die Zeit bis dorthin wurde vom Großteil unserer hochwillkommenen Gäste benützt, um unter einheimischer Führung kurze Spaziergänge im Markte und dessen unmittelbarer Umgebung zu unternehmen. Nun sei gleich vorweg gesagt, daß uns unsere lieben Gäste einen seltenen und wahrhaften Kunstgenuß boten, der sowohl in musikalischer, als auch in gesanglicher Hinsicht nicht leicht überboten werden kann. Bemerk sei, daß der Gesangsverein Waidhofen das Salonorchester der dortigen Stadtkapelle mitbrachte, das mit hervorragender Kunst unter Leitung des Stadtkapellmeisters Rudolf Pribitzer eine reichliche Anzahl Musikstücke mit seltener Virtuosität zu Gehör brachte und einen Großteil zum schönen Verlauf der Veranstaltung beitrug. Vom Gesangsverein Waidhofen wurde vorgetragen: 1.



**„Schicht — Wäsche“.**

Der Wäschtag ist in jedem Haushalte gefürchtet. Warum? Weil er die gewohnte Ordnung des Hauses stört, eine beträchtliche Mehrarbeit und viel Plage verursacht, um den Berg schmutziger Wäsche, der sich in 2 Wochen oder noch längerer Zeit anhäufen konnte, wieder rein zu machen.

Waschen Sie Ihre Wäsche doch in kürzeren Zeitabständen, möglichst jede Woche. Es sammelt sich weniger Wäsche an und der Schmutz bringt nicht so sehr in das Gewebe ein. Er bleibt nur an der Oberfläche des einzelnen Wäschestükes haften.

Wenn Sie dann die Wäsche reichlich mit Wäscheextrakt Frauenlob über Nacht einweichen, wird der Schmutz von diesem selbst gelöst und es genügt am Morgen leichtes Nachwaschen mit „Schicht-Seife“, um reine, blütenweiße Wäsche zu erzielen.

Das Wäschewaschen wird so ohne die Unannehmlichkeiten des gefürchteten Wäschtages, Woche für Woche bequem besorgt.

„So weit“, Männerchor von E. S. Engelsberg. 2. a) „Spinnerlied“ aus der Oper, „Der fliegende Holländer“ von Richard Wagner mit Klavierbegleitung. Am Klavier Herr Ed. Freunthaller. b) „Wiegenlied“ (Volkslied). Beide letztgenannten Frauenschöre fanden ob ihrer geradezu glänzenden Wiedergabe den ungeteilten Beifall der in so großer Anzahl erschienenen Zuhörer, daß der geräumige Saal die Menge nicht fassen konnte und viele wieder heimkehren mußten. Hierauf folgte: 3. „Schön Rottraut“, Männerchor von Veit. 4. „Frühlingssymphonie“, gemischter Chor mit Klavierbegleitung von Viktor Keldorfer. 5. „Die Post im Walde“, Männerchor mit Flügelhornsolo von Schäffer. (Flügelhorn: Herr Kapellmeister R. Pribitzer). 6. „Unsere Steira Dirndle“, Lied im Volkston von F. Blüml. An dieser Stelle sei auch der hervorragenden Kunst des Chormeisters des Waidhofener Gesangvereines, Herrn Rudolf Mayrhofer gedacht, dessen Tüchtigkeit wohl am Besten durch die tadellose Wiedergabe der Gesangstücke bezeugt wurde und wir stehen nicht an, den Waidhofnern auf diesem Wege unsere Glückwünsche zu diesem Manne auszusprechen. Von den Hollensteinerinnen wurde 1. „Das erste Lied“, von H. Jüngst und 2. „Kom Gamsian die Krüdlan“, Volkslied, mit schönen Stimmen und gutem Vortrage zu Gehör gebracht, während die Liedertafel Weyer den Walzer „Dorfschwalben“ von Josef Strauß vortrug. Alle drei Vereine sangen dann gemeinsam mit mächtiger Wirkung „Das treue deutsche Herz“. Gar zu schnell entflohen die schönen Stunden und unsere Gäste mußten viel zu früh an die Heimfahrt denken. Nun sei nochmals beiden Vereinen für ihren lieben Besuch gedankt und daran der Wunsch gefügt „Auf baldiges Wiedersehen!“

Imkerrede.

Auf die in der letzten Folge dieses Blattes angekündigte Bienenzüchterversammlung am Sonntag den 10. Juli l. J. um 14.30 Uhr (2.30 Uhr nachmittags) in Reischbaumers Gasthose, wird nochmals aufmerksam gemacht und höflichst eingeladen. Imkerheil!

Bienenwage:

Am 1./7. — 40, 2./7. — 40, 3./7. — 40, 4./7. — 20, 5./7. — 40, 6./7. — 20, 7./7. geschwärmt.

Bermischtes.

Der Zucker wird endlich auch in Oesterreich billiger!

Wien 6. Juli. Mit Rücksicht auf die billigeren Zuckerabstufungen, die in der letzten Zeit möglich waren, ist vom 1. August d. J. an eine Herabsetzung des Preises für rationierten Zucker um 30 K per Kilo in Aussicht genommen.

Nach berühmtem Muster?

Der „Kurzer Codzienny“ veröffentlicht einen Bericht über eine angebliche politische Kundgebung bei den Manövern der tschechoslowakischen Armee. Demnach soll die Aufgabe dieser Übung die Verteidigung gegen einen deutschen Angriff sein. Zufällig waren gerade die zwei Bataillone, die den deutschen Angriff zurückzuschlagen sollten, ausschließlich aus Deutschböhmen zusammengesetzt, die in dem Augenblick, als sie den Feind angreifen sollten, die Hände hochhoben und sich ergaben.

Beide Bataillone sollen bestraft worden sein. — Die Verantwortlichkeit für die Richtigkeit dieser Meldung muß natürlich dem polnischen Blatte überlassen werden.

Aus dem Ostrauer Revier.

Da im Ostrauer Revier nahezu eine Million Meterzentner Koks im Werte von 88 Millionen Kronen lagern, ohne daß irgend eine Absatzmöglichkeit besteht, wurden die Koksöfen in Karwin und Lazi zum Verlöschen gebracht und einige weitere Koksöfen in Mährisch-Ostrau werden demnächst gelöscht werden. Weiter wird von den Wittkowitz Eisenwerken gemeldet, daß auch die Löschung der Martinsöfen bevorsteht.

(Die höher verzinsten 6%igen Staatschahscheine.)

Die drückende Notenubersflutung, welche wir schon seit dem Umsturz sehr unangenehm empfinden müssen, dauert fort, obwohl all Anstrengungen von Seiten der maßgebenden Kreise unternommen werden, diesem gefährlichen wirtschaftlichen Uebel zu steuern. Auch die Bevölkerung wäre imstande, zur Heilung dieser Krankheit beizutragen, wenn es in weiten Schichten erfährt werden könnte, wie tiefgreifend die gewaltige Notenubersflutung auf die Volkswirtschaft hemmend einwirkt.

Die Begebung der 6%igen Staatschahscheine, welche vor einigen Monaten an die Öffentlichkeit erfolgt ist, hat gewiß auch zum Teile für die Abschöpfung des Notenuberschlusses gewirkt, allein der Betrag von etwas mehr als eine Milliarde kann hierbei nicht voll ins Gewicht fallen. Es erscheint daher notwendig, daß alle Kreise, welche dazu imstande sind, sich dessen bewußt werden, daß die überflüssig gehampterten Noten oder sonst aufgesparten Gelder der öffentlichen Verwertung zugeführt werden müssen, sollen wir einen rationalen Abbau der Notenubersflutung herbeiführen können. Der Ankauf von Schahscheinen empfiehlt sich zu diesem Zweck ganz besonders, zumal durch eine neuerliche Verfügung des Bundesministeriums für Finanzen eine höhere Verzinsung in der Weise angeordnet wird, daß jene Schahscheine, welche länger als ein Jahr nicht der Kündigung unterworfen werden, mit einem höheren Zinsenertrag von 0.4% zurückgezahlt werden. Es ist gar keine Frage, daß diese höhere Verzinsung den Schahscheinen auch viele Freunde und Abnehmer zuführen werde.

Deutsche aller Stände, werdet Mitglieder der Südmart und werbet für sie!

Besitzveränderungen.

Zeit vom 29. Mai bis 2. Juli 1921.

Table with 5 columns: Bezeichnung der Realität, Vorbesitzer, Erwerber, Rechtsgeschäft, Preis oder Wert K. It lists various real estate transactions including property in Rtenweg, Panödt, Schulleiten, Bundschuhhäusel, Oberaigen, Losbichl, Grabenschüterhäusel, Häußl, Haus Nr. 12, Steinödt, Haus Nr. 145, Haus Nr. 65, Haus Nr. 103, Thannareith, Steinkeller, Häußel Nr. 17, Haus Nr. 235, Haus Nr. 21, Haus Nr. 16, Haus Nr. 47, Haus Nr. 51, and Restenlehen.

Kärntner Bank Zweiganstalt Wien I. Börsegasse 10. Fernruf: 14.349 u. 15.390 Drahtanschrift: Kärntner Bank Wien Hauptanstalt: Klagenfurt. Zweigstelle: St. Veit a. d. Glan. Zweiganstalten: Villach, Wien, Wolfsberg. Aktienkapital: K 35.000.000. Reserven: rund K 30.000.000. 1608. Alle bankmässigen Transaktionen. Gelder werden in laufender Rechnung mit 4% verzinst.

Hausmädchen u. Stubenmädchen werden aufgenommen. Gasthof Melzer, Waidhofen a. d. Ybbs.

Fuhrfässer

faßt neu, abzugeben bei Hayel, Rosenau.

Leset und verbreitet den „Boten von der Ybbs“!

Skabosan-Krätzensalbe. Probetiegel K 35.— Großer Tiegel K 5.— Familienportion K 85.— Nach dem Einreiben SKABOSAN-PUDER. Zur Vorbeugung. Skabosan-Schwefel- und Skabosan-Teer-Salbe. In allen Apotheken erhältlich. Generaldepot: Dr. A. Schlosser, Apotheke „Zum hl. Florian“, Wien, IV., Wiedner Hauptstr. 60.

Akkumulatoren. 2, 4, 6, 8, 10, 12 Volt, neu, für alle Arten Lichtanlagen, konkurrenzlose Preise. Wilhelm Ebogen & Co., Wien II., Obere Donaustraße 51. Tel. 49024. Verlangen Sie Spezialofferte! 1772 a

Motor-Boote

Schleppboote, in allen Ausführungen für jede Tonnenstärke und PH. Einfachste bis feinste Ausführung. Wilhelm Ebogen & Co., Wien, II., Obere Donaustraße 51, Telephon 49.024. Verlangen Sie Spezialofferte! 1772 b

Fabriksgebäude

mit Wasserkraft oder Elektroanschluß wird zu kaufen oder pachten gesucht, eventuell auch Wasserkraftrecht. Gefl. Angebote unter „Deutsches Reich“ an die Verm. d. Bl. 1816

Verschwenden Sie nicht das Gold, das in der Milch steckt, sondern kaufen Sie sich sofort einen Original SATAN-Separator mit 10jähriger Garantie. Größte Butterausbeute aus dem geringsten Quantum Milch. WIEN, IV. Rechte Wienzeile 1, Abteilung 323. AGRARIA.

Schriftl. Anfragen an die Verw. d. Bl. ist stets eine 2 K-Mark zu beizulegen, da sie sonst nicht beantwortet werden können.

# Gergius Bauser

**Hermann Bauser**  
befugter Zahntechniker  
Waidhofen a. d. Ybbs, Ob. Stadtpl. 7.  
Zähne, Gebisse, Plomben.

Für  
**Geschäftsbuchhaltung**  
und  
**Schreibarbeiten**

für halbe Tage, verlässliche Person gesucht.

**A. Buchbauer**  
Galanteriegeschäft  
Waidhofen a. d. Ybbs.

**Schmiermaterialien u. Holzprodukte**

Wagenfette, Locomotivfette, Kolosonium, Terpentinöl, Raupenleim, Schmieröle aller Arten, Leinöl, Firnis, Lederfette, sowie alle anderen einschlägigen Artikel zu Fabrikspreisen liefern

**Kerner & Stodolowsky**  
Wien, 1. Bez., Friedrichstraße 6. Tel. 8923.  
Generalvertretung und Stadtbüro der Fa. Karl Allina & Co., Wr.-Neustadt.  
Vertreter mit nur erstklassigen Referenzen in 1687 allen größeren Städten gesucht.

## Invalidenkino Amstetten

**Spielplan:** 1441

Samstag den 9. Juli Sonntag den 10. Juli 5 u. 8 Uhr  
**Die Waise des Todes, 1. Teil.**  
Sonntag den 10. Juli  
„Kußverbot.“ „Großes Singspiel“  
außerdem  
**Die Waise des Todes, 1. Teil.**  
(Der Mann mit dem Silbersekkelt.)  
Montag den 11. Juli  
**Kußverbot und Ergänzungen.**  
Mittwoch den 13. Juli Donnerstag den 14. Juli  
**Die Waise des Todes, 2. Teil.**  
(Die geheimnisvolle Zisterne).  
Samstag den 15. Juli Sonntag den 16. Juli  
**Bergschreden.** Alpentragedrama.  
Boranzzeige: Karl May-Filme.

## Eisenrohre

zirka 80 mm i. W., in tadellosem Zustande, mit Flanschen, sind umständehalber billig zu verkaufen. Aufschriften unter „Eisenrohre“ an die Verw. d. Bl.

## Hotel Schloß Zell a/Y.

mit Restaurationsbetrieb, das ganze Jahr geöffnet.  
40 schöne Fremdenzimmer mit jedem Komfort. Große Gesellschaftsalons. Zentralheizung. Kalt- u. Warmwasserleitung in jedem Zimmer. 4 Joch großer Naturpark in herrlicher Lage, Spaziergänge am Ufer der Ybbs. Luft- und Sonnenbäder. Zu jeder Tageszeit kalte und warme Küche. Vorzügliche Wachauer Weine und besonders feine Marken. Mäßige Preise. Jeden Sonntag Nachmittag

### Gartenkonzert.

Bei schlechter Witterung im Saal.  
Um zahlreichen Besuch bittet

**Die Direktion.**

1718

## Agraria-Maschinen vom Besten das Beste!



**Pferderechen,** fahrbar Handheeren und alle sonstigen landwirtschaftl. Maschinen in größter Auswahl.

**AGRARIA,** Wien, IV., Rechte Wienzeile 1, Abteilung 156.

Zweigniederlassungen in Graz, Villach, Innsbruck, Salzburg und Linz. 1412

### Kraftwerk und Wasserbau-Gesellschaft m. b. H.

Entwurf und Ausführung von Wasser-, Kraft- und elektrischen Anlagen, Bodenverbesserungen, Tiefbauten.

1722

### Reform Baugesellschaft m. b. H.

Entwurf und Ausführung von landwirtschaftlichen Hochbauten, Arbeiterwohnhäusern, Fabrikanlagen.

Beratung und Ingenieurbesuch kostenlos.

Zentralbüro: Wien VIII., Widenburggasse 26. Telefon 23-3-01. 20-1-71.

## Großer amerikanischer Schnellverkauf

im Restenmarkt, Wien VI., Damböckgasse 10.

Diese Woche gelangen folgende Artikel zu Wohlfahrtsaktionspreisen zum Verkauf:

1 Wagon Seebier, per Meter	K 95 <sup>-</sup>	12.000 Meter Holzzeug, per Meter	187 <sup>-</sup>
1 Maudruck, per Meter	112 <sup>-</sup>	5.000 Bettstühlen, per Meter	347 <sup>-</sup>
50.000 Meter Bettzeug	141 <sup>-</sup>	25.000 „ Eßlöcher, per Meter	131 <sup>-</sup>
27.000 Stück Herren- und Damenhemden	337 <sup>-</sup>	12.000 „ Fingerringe, p. M., 129 <sup>-</sup>	165 <sup>-</sup>
16.000 „ Damenblusen, per Stück	337 <sup>-</sup>	2.000 prima Herrenanzüge	K 3790 <sup>-</sup>
25.000 „ Herrenhosen	542 <sup>-</sup>	1.000 Stück Mantelkleider in eleganter Ausführung	875 <sup>-</sup>
15.000 Meter Tuchstoff, per Meter	467 <sup>-</sup>		

Täglicher Eingang verschiedener Reste.

Provinzversand!

Musterkollektionen gratis und franko.

**!! Beachten Sie unsere Anzeigen !!**

Suche für Mitte Juli ehrliche, kinderlose

## Meierleute

Anfragen an Gut Smerkt, Post Weyer 1784 an der Enns.

## Brillant-Broche!

Derjenige, welcher beim Diebstahl einer Brillant-Broche beobachtet wurde, wird aufgefordert, dieselbe sogleich zurückzustellen, ansonsten Anzeige erfolgt. U. L.



## Rohle & Rots

la Qualität  
Zur Eindeckung des Winterbedarfes werden Vormerkungen für Lieferung von 1000 kg aufwärts entgegen- genommen.

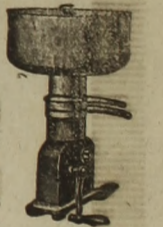
**Emailgeschirre**  
in bester Qualität in allen Ausführungen lagernd.

**Blitzableiter-Bestandteile.**  
**Geldkassetten**  
aus Stahl, feuer- und einbruchsicher, zum anschrauben. 1764

**Friedrich Nowak**  
Eisenhandlung, Waidhofen a/Y.

## Viel Butter aus wenig Milch

können Sie mit meinem Lumax-Separator und Entrahmer von K 4000— aufw. erzeugen und den Anschaffungspreis binnen Kürze verdienen. Preisliste kostenlos durch Josef Pelz, Wien, XIV., Schweglerstraße 15. Landwirtschaftliche Maschinen aller Art sowie Kupfer-, Wasch- und Brantwein-kessel. Vertreter gesucht!



# Allgemeine Verkehrsbank, Filiale Waidhofen a. d. Ybbs

**Filialen in Wien:**  
I. Wipplingerstraße 28 — I. Räumlering 1, vorm. Leop. Sanger —  
I. Stubenring 14 — I. Stadionsplatz 2, vorm. Ant. Gajda —  
II. Praterstraße 67 — II. Fohasitz 17 — IV. Margaretenstr. 11 —  
IV. Wiedenquartier 8 — VI. Dampfniederstraße 70 — VII. Maria-  
hilferstraße 122 — VIII. Alserstraße 21 — IX. Ruzsdorferstraße 10 —  
XII. Mariahilferstraße 188 — XII. Weidinger Hauptstraße 3 —  
XIV. Märzstraße 45 — XVII. Elterleinplatz 4.

**Oberer Stadtplatz 33**  
im eigenen Hause.  
Ung. Postsparkassen-  
konto Nr. 92.474.  
Telegramme: Verkehrsbank Waidhofen-Ybbs.  
Interurb. Telefon Nr. 23.  
Zentrale Wien.  
Aktienkapital und Reserven K 313.000.000.

**Filialen:**  
Baasd a. d. Mur — Beheim — Budweis — Freudenthal — Goding —  
Graz — Jglau — Kisteneuburg — Krakau — Krems a. d. D. —  
Krummau i. B. — Laibach — Landenberg — Mährisch-Teibau —  
Neunkirchen — Sternberg — Stockerau — Waidhofen a. d. Ybbs —  
Wiener-Neustadt.

Ab 1. Mai 1921:

**Spareinlagen: 4% ige Verzinsung.**

**Kontokorrent: 4 1/4 % ige Verzinsung.**

Übernahme von Börsenaufträgen für sämtliche in- und ausländischen Börsen.

**Junger Burfche** 16 bis 17 Jahre, wird aufgenommen. Moiss Schmalzogl, Waidhofen a. d. Ybbs, Stock im Eisen 3. 1871

**Fleischhauerlehrling** wird aufgenommen. Auskunft in der Verwaltung des Blattes. 1783

**Lehrling** wird aufgenommen aus anständiger Familie. Bäckerei Kotter, Waidhofen an der Ybbs. 1807

Ein **Burfche** wird als Lehrling im Gemischtbräuerwarengeschäfte von Karl Schönhaacker aufgenommen. 1805

**3 Zimmerwohnung** wird gegen kleinere Wohnung, 2 Zimmer oder 1 Zimmer, Kabinett mit Zubehör, zu tauschen gesucht. Genaue Anträge unter „Herbst“ an die Bero. d. Bl. 1822

Ein **schwarzes, ledernes Damenhandtäschchen** mit dem Monogramm A. M. wurde samt Inhalt im Stadtgebiet Waidhofen verloren. Der Finder wird ersucht, dasselbe gegen guten Finderlohn bei „Safner“ Ybbstg abzugeben. 1808

**Manaltcher Repetier-Stuben** 6.8mm Kaliber, **Schönaner** fast neu, sehr gut eingeschossen, ist um 9.500 Kr. zu verkaufen. Auskunft in der Bero. d. Bl. 1810

**Waffenrad**, gut erhalten, mit neuer Pneumatik, ist zu verkaufen. Zu besichtigen nur an Wochentagen ab 6 Uhr abends bei Frau Pöschhacker, Ybbstgstraße 68. 1803

**Zu verkaufen:** ein sehr gut erhaltener eleg. Herrenüberzieher, mehrere Paar elegante Damenschuhe (fast neu) Nr. 36 und präp. Vogel, ein Auerhahn, ein Wildhahn und Wildente, eine Petroleumflasche mit 27 Liter, alles tadellos erhalten. Podaksteinerstr. 28, 1. Stock. 1804

Eine **Siege** ist zu verkaufen bei Riemayer, Podaksteinerstraße 11. 1814

**Motorrad F. R.** 2 3/4 Pferdekraft, fahrbereit, gut bereit, sofort zu verkaufen. Auskunft Ölberggasse 6, 1. Stock. 1813

**Guterhaltenes Gitterbett** sofort zu kaufen gesucht. Rudolf Pöschhacker, Fleischhauerei Ybbstg. 1780

# Dankagung.

Den herzlichsten und verbindlichsten Dank allen Wohlthätern für das freundliche Entgegenkommen und alle Hilfe, die den Schwestern während ihrer Wirksamkeit alhier zuteil wurde, insbesondere für die ausgiebige Unterstützung anlässlich des 50jährigen Bestandes-Jubiläums. Gott lohne allen mit reichstem Segen!

Gleichzeitig sei auch für die liebevolle Teilnahme, die der Frau Oberin während ihrer schweren Krankheit von der Bevölkerung in so reichem Maße entgegengebracht wurde, allen und jeden Einzelnen der wärmste Dank ausgesprochen.

Schulschwestern in Waidhofen a. d. Ybbs  
Oberer Stadtplatz.

A. Gilbert Altwaren-Handlung, Waidhofen a. d. Ybbs  
Unterer Stadtplatz 27, 1. Stock.  
**Ein- u. Verkauf**

von gebrauchten Herren-, Damen- u. Kinderkleidern, Schuhen, Möbeln, Wäsche, künstlichen Zähnen und allen in dieses Fach einschlagenden Artikeln. 904

Einkauf von Wein- und Mineralwasser-Flaschen.

## Hallo!

**Leder** für jeden Zweck  
**Ledergamaschen:**  
Aus Blankleder aus einem Stück K 1600  
" Rindspalt, " " " " 1250  
**Schuhe:**

Herren Box Schnür . . . . .	1700
" " braun " . . . . .	2600
" Kullleder " " " . . . . .	1700
" Kalbleder " schwarz " . . . . .	1500
" Box Pariser braun " . . . . .	2200
Jüngling Box Schnür 36-39 " . . . . .	1350
Damen Box Schnür " . . . . .	1650
" " braun, 22% hoch, " . . . . .	2600
" " Pariser braun " . . . . .	2800
" " schwarz " . . . . .	1400
" " Leinen, Par. u. Spang. " . . . . .	920

Kinder-Schuhe!

**Lederwaren und Reiserequisiten.**  
Zugehörartikel für Schuhmacher, Sattler und Riemer.

**Zwirne** für jeden Zweck in schwarz, weiß, braun und grau (Kette und Ankermarke 1000 Yard = 915 m, Gemse 450 m).

**Schuhleisten** in Wiener-, Bauern-, Goiserer- und Amerikanerform.

**Gummiabsätze, Schuhpaste** (schwarz, braun, weiß), **Schuhwische, Schuhschürzen u. Börtl, Einlegesohlen** usw.

## Franz Zekl

Waidhofen a. d. Ybbs, Oberer Stadtplatz 8  
(gegenüber Verkehrsbank).

### Privatschule für Schnittzeichnen, Kleidermachen usw., Graben 25.

Die Anstalt schließt mit 15. Juli 1921. Beginn des nächsten Schuljahres 15. September 1921. Das neue Schuljahr setzt mit einem

### Schnittzeichnkurs

ein, wozu Teilnehmerhöflichkeit eingeladen werden. 1809  
Anmeldungen und Schüleraufnahme Donnerstag den 15. September 9-12 Uhr vorm.

### VERLAUTBARUNG.

Das **GROSS-AMERIKANER-RESTENHAUS** WIEN VII., Westbahnstrasse 23  
verkauft diese Woche ohne Restriktion zu äußerst billigen Preisen nachstehende Artikel:  
! Kaufen Sie, solange es noch billig ist!

Prima Schifon, 80 cm breit . . . . .	K 94- u. 110-	Hemdenstoffe . . . . .	K 158-
Berl. franz. Stoffe, geblamt für Kleider . . . . .	K 138-	Baumwollstoffe . . . . .	K 158-
Blusen, Schlafrocke p. m. . . . .	K 225-	Dirndlstoffe, prima, gar. waschbar . . . . .	K 148-
Stamine, 120 cm breit . . . . .	K 60- aufw.	Reinwäcker ohne Nabl. komplett lang, per Stück . . . . .	K 990-
Bettzeuge und Hemdenzipfeln von . . . . .	K 135-	la Blaubeer gar. waschbar . . . . .	K 132-
Echte schief. Bettzeuge . . . . .	K 235-	Kopftücher, per Stück . . . . .	K 90-
Doppelbreit " . . . . .	K 235-		

! sowie prima Herren- und Damenstoffe in reichgehaltener Lager. Ein Versuch überzeugt. Bitte Adresse genau zu beachten, wir besitzen in Wien keine Filiale. Händler und Hausierer Preisermäßigung! Postverland gegen Nachnahme. Muster gratis gegen Einsendung von Frankierungsmarken! 1704

**Öffnet die Augen!**  
Nicht durch Agenten und allerlei zweifelhafte Büros  
**kauft, verkauft oder tauscht** man  
Besitz, Wirtschaft, Haus oder Geschäft,  
sondern  
einzig durch den seit fast 50 Jahren bestehenden  
vornehm-bürgerlich geführten, überall verbreiteten  
**Allgemeinen Verkehrs-Anzeiger**  
Wien, I., Weihburggasse 26, Telephon 9250.  
Besuch eines Beamten erfolgt kostenlos.

# Grosse Auswahl

in

## Herren-Modewaren

wie Hemden, Krägen, Manschetten, Krawatten, Selbstbinder, Hosenträger, Socken und Stutzen.

Bettzeuge, 120 cm breit, per Meter K 240.-

Prima Jute Strohsäcke, per Stück „ 350.-

Bettgarnituren von . . . . . „ 4.200.- aufw.

A. Sträußberger's  
Nachf.

## Josef Weiß,

Waidhofen a. d. Ybbs  
Hoher Markt Nr. 4.